

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Zeitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 332.

Halle, Sonnabend den 19. Juli  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

**Hallischer Courier bei Schwetschke**

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zuforderungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

**An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)**

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

**Berlin, d. 17. Juli.** Das C. B. erklärt es für ganz ungründet, daß der Entwurf eines neuen Wahlgeseßes für die Kammern den zunächst zusammentretenden Provinziallandtagen vorgelegt werden solle; die Regierung sei keinesweges der Ansicht, daß eine derartige Vorlage zur Kompetenz der Provinziallandtage gehöre; es würden höchstens die Bestimmungen über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die bisher von den Regierungsbeamten getroffen wurden, in den Bereich der Ständeversammlungen fallen, doch sei auch darüber nichts entschieden, und unterrichteten Personen sei ebenfalls von einer Intention der Regierung, eine Veränderung der Verfassungsbestimmungen über die Bildung der Kammern herbeizuführen, nichts bekannt; dahin zielende etwaige Anträge aber würden jedenfalls nur vor das Forum der Kammern gebracht werden können.

Der Finanzminister v. Rabe beabsichtigte bekanntlich schon am 1. d. M. von seinem bisherigen Amte zurückzutreten. Da indessen die Ernennung des neuen Finanzministers inzwischen nicht erfolgt ist, so hat Hr. v. Rabe vom 1. Juli an sein Amt weiter verwaltet. Dem Vernehmen nach soll Hr. v. Rabe die baldige Ernennung seines Nachfolgers dringend wünschen. Ob diesem Wunsche bald wird entsprochen werden können, ist zweifelhaft. Von Unterhandlungen mit neuen Persönlichkeiten verläutet nichts. Eine frühere Angabe, daß Herr v. Düesberg zur Uebernahme des Finanzministeriums bereit gewesen und als Bedingung seines definitiven Eintritts in das Ministerium nur noch bestimmte Aufschlüsse über die im Innern zu befolgende Politik gefordert habe, hört man von mancher Seite bestätigen, so wie auch die weitere Angabe, daß die Uebernahme des Finanzministeriums durch Hrn. v. Düesberg überhaupt unwahrscheinlich sei, weil ihm die betreffenden Aufschlüsse nicht in der gewünschten Bestimmtheit und Klarheit geworden sein sollen. Etwas Auffallendes läge darin wohl nicht, vielmehr müßte ein solches Verhältniß nur als einfache Abspiegelung der gegenwärtigen Situation im Allgemeinen erscheinen. Daß in Folge dieses Verhältnisses nun dennoch eine interimistische Verwaltung des Finanzministeriums eintrete, dürfte zuletzt wahrscheinlich werden, wie denn die Weiterführung des Finanzministeriums durch Hrn. v. Rabe vom 1. Juli an schon an und für sich als eine interimistische zu betrachten sein dürfte. (Ep. 3.)

Die Inspektionen seitens der Bundes-Militair-Commission haben ihren Anfang genommen. Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling und Oberst Graf Walderssee inspiziren, nach dem C. B. bereits die Bundesfestungen Ulm und Raastadt. Eine Inspektion anderer Bundesfestungen, namentlich aber auch der Kruppencontingente der kleineren Staaten, wird dieser Inspektion folgen.

Von Seiten Dänemarks soll ein Protest gegen die Kompetenz des Bundestags in Bezug auf Behandlung der Beschwerde des Herzogs von Augustenburg (die Beschlagnahme seiner Besitzungen betreffend) bevorstehen.

Die „Preuß. Wehrztg.“ spricht sich in ihrer neuesten Nummer über die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Bundes-Militair-Commission sich im Allgemeinen für die Aufstellung eines Bundeskorps in der Nähe von Frankfurt erklärt habe, aus. Daß die Aufstellung von 120,000 Mann Bundesruppen immerhin möglich sei, giebt sie zu. „Ob sie aber eine geschickte, ja auch nur eine gerechtfertigte Maßregel wäre, das ist eine andere Frage, denn der Eindruck, den die Aufstellung eines solchen Korps auf einem Punkt, der von

Altens her das Rendezvous zu einem Kriege gegen Frankreich war, im Nachbarlande machen müßte, würde ein nachhaltiger sein, und Dinge heraufbeschwören, die von deutscher Seite gegen Frankreich wohl nicht ausgehen sollten, nachdem sich Frankreich so vortrefflich während der bairischen Revolution benommen. Gegenwärtig liegt wahrlich kein Grund vor, Frankreich in seinem Entwicklungsproceß zu beunruhigen, und dort die Kräfte zu concentriren, indem man ihnen einen gemeinschaftlichen Stöpfungspunkt giebt.“ Für die Zwecke des Bundes, bemerkt dann schließlich die „Wehrzeitung“, reichen 15—20,000 Mann vollkommen aus. „Will man Krieg mit Frankreich, so ist er wahrlich nicht mit 120,000 Mann zu führen, und will man keinen Krieg mit Frankreich, so thut man jedenfalls besser, dort keine Demonstration zu veranstalten, wo uns unangenehme Fragen und schwierige Antworten hervorgerufen werden können.“

Ueber das dem verewigten Könige Friedrich Wilhelm III. gewidmete Denkmal entnehmen wir der „Dshp. Ztg.“ einige nähere Angaben: Der erste Beschluß, den der im Jahre 1841 in Danzig versammelte Landtag der Provinz Preußen faßte, war der, dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. ein Standbild in Erz zu errichten. Noch während des Landtages ward von Sr. Majestät dieser Antrag der Stände genehmigt, und eine freie Unterzeichnung unter den Bewohnern der Provinz eröffnet, die auch in kurzer Zeit Unterzeichnungen zu Beiträgen auf Höhe der Summe von circa 71,000 Thlr. lieferte, so daß, wenn man den Werth der 250 Centner Geschützmetails, die der König geschenkt, mit etwa 10,000 Thlr. hinzurechnet, die Mittel zur Ausführung des Denkmals sich in runder Summe auf mehr als 81,000 Thlr. belaufen. Der Ausschuß, dem vom Landtage die weitere Ausführung dieses Denkmals übertragen wurde, hat solche in die Hände des Professors Ris gelegt. Derselbe hatte gerade die Reiterstatue, welche die Provinz Schlesien Friedrich dem Großen gewidmet, vollendet, und die von der Stadt Potsdam bestellte Säule des hochseligen Königs zu Fuß in Arbeit genommen. Nach Beendigung dieser letzteren hat Herr Ris seine ganze Thätigkeit diesem für unsere Provinz bestimmten Denkmale gewidmet. Die kolossale, 15 $\frac{1}{2}$  Fuß hohe Reiterstatue stellt den hochseligen König in seiner edlen Eigenthümlichkeit, in männlicher ruhiger Haltung dar. Nach mehrfacher reiflicher Ueberlegung hat man sich dahin entschieden, den König in der Generalsuniform, aber mit dem Königsmantel, als Zeichen der Königswürde, darzustellen. Anstatt des dreieckigen Hutes, der das Gesicht zu sehr beschattet haben würde, ist das Haupt des Königs mit einem Lorbeerkränze geziert. Die Vorderseite des Fußgestells enthält folgende, die Widmung des Denkmals bezeichnende Worte: „Ihrem Könige Friedrich Wilhelm III. die dankbaren Preußen 1841.“ darüber der preussische Adler.

**Düsseldorf, d. 16. Juli.** Hr. v. Auerswald hat die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede der ersten Kammer auf das Allerbestimmteste abgelehnt.

**Samburg, d. 16. Juli.** Das hiesige Centralcomité für Unterstützung hülfsbedürftiger Officiere der aufgelösten schleswig-holsteinischen Armee hat soeben seinen zweiten Bericht drucken lassen. Die ganze Einnahme hat betragen: 7181 Mrk. Wco. 12 Schill. und 14,085 Mrk. Grt. 15 $\frac{1}{2}$  Schill. Der Kassenbestand ist noch ca. 9000 Mrk. Grt. Was die Erlangung passender Anstellungen für die entlassenen Officiere betrifft, so beauftragt das Comité aussprechen zu müssen, daß seine im letzten Bericht (vom 3. Mai) geäußerten Hoffnungen in die

fer Hinsicht nur in sehr geringem Maße sich verwirklicht haben und dasjenige, was es den Beteiligten in dieser Beziehung gewähren konnte, leider weit hinter seinen Erwartungen zurückblieb. Es ist nämlich seit dem 1. Mai nur ein Officier mit einer Stelle versehen und zwar im Lehrersache. Das Comité hat nun seine Aufgabe, die Officiere dem Vaterlande möglichst zu erhalten, auf anderem Wege zu erreichen gestrebt, indem es nicht wenigen (bis jetzt 14) Officiere behülflich war, sich eine neue bürgerliche Existenz zu begründen; ferner wurden 23 auswandernde Officiere hierbei unterstützt. — Von den während der letzten zwei Monate (3. Mai bis 3. Juli) eingegangenen Gaben ist diejenige des frankfurter Comité's, 1000 fl., die bedeutendste; Hr. v. d. Tann schickte für seine ehemaligen Kameraden 25 Thlr., Generalleutnant v. Willisen 50 Thlr.

**Kiel, d. 10. Juli.** In diesen Tagen hat der Höchstkommandirende der schleswig-holsteinischen Marine, Lieutenant Kjer seinen Abschied erhalten, so daß jetzt Lieutenant Hansen der einzige noch übrige aktive Marineoffizier ist. Dieser wird einstweilen wohl noch nicht verabschiedet werden, da noch etwa 50 Seeleute erforderlich sind, um die einzelnen Fahrzeuge und das reiche Material in Ordnung zu halten. Auch das Personal des Marinebureaus ist bereits resp. entlassen und zum 1. August d. J. gekündigt, so daß außer dem Vorstand des Bureaus, Herrn Cor. Karberg, nur noch ein Arbeiter auf demselben beschäftigt sein wird.

Nach dem Verzeichniß der Beamten im Herzogthum Schleswig, welches so eben (am 26. Juni geschlossen) ausgegeben ist, sind in diesem Augenblick 27 geistliche Stellen im Herzogthum Schleswig unbesetzt.

**Wien, d. 16. Juli.** Man spricht, daß der ehemalige Orden der „Chevaliers militaires et hospitaliers du Saint Sepulchre“ nächstens in Oesterreich und allen kaiserlichen Staaten wieder zur Geltung kommen werde, da der Papst die Großmeisterswürde übernommen habe. Der Zweck dieses historisch bekannten Ordensvereins ist, der Stadt Jerusalem und dem gelobten Lande durch Missionen, Ansiedelungen, Kirchen- und Schul-Anlagen alle Aufmerksamkeit zu schenken, wozu die heutigen Ordens-Mitglieder Geldbeiträge spenden, und so auf eine zeitgemäße Weise dem Vorbilde der alten Kreuzzüge folgen wollen.

Zwischen Oesterreich und Rußland wurde vor einiger Zeit ein Handelsvertrag verabredet, nach welchem sich Rußland verpflichtete, die Sulnamündung in schiffbaren Zustand zu setzen und zu erhalten, um das Flußgebiet dem Handelsverkehr zugänglich zu machen. Wie man vernimmt, hat nun Rußland die nöthigen Einleitungen getroffen, um seiner Verpflichtung nachzukommen.

### Frankreich.

**Paris, d. 15. Juli.** Heute, am Namenstage des Grafen Chambord, wurde eine große Anzahl von Messen in den hiesigen Kirchen gelesen; die Elite der legitimistischen Gesellschaft wohnte denselben bei. In der Kirche Notre Dame des Victoires, woselbst sich viele junge Legitimisten versammelt hatten, fand eine republikanische Demonstration statt; die Legitimisten, welche weiße Abzeichen trugen, wurden von mit rothen Blumen geschmückten Republikanern mit dem Rufe: „Es lebe die Republik! Wieder mit den Legitimisten!“ beim Herauskommen aus der Kirche empfangen. Die Polizei verhinderte eine Collision. Heute Abend giebt es eine große Anzahl legitimistischer Bankette.

**Paris, d. 15. Juli.** Die heute Morgens im „Moniteur“ erschienene Ernennung des Generals Magnan zum Oberbefehlshaber der Armee von Paris beschäftigt alle Gemüther. Man betrachtet dieselbe als ein Ereigniß sehr erster Natur und überläßt sich den verschiedensten Auslegungen. In der National-Versammlung besprach man ebenfalls diese Ernennung auf die verschiedenste Weise. Es hieß, man wolle die Regierung interpelliren, da ein Repräsentant, der seine Entlassung einreicht, erst nach sechs Monaten eine Anstellung annehmen darf.

Man glaubt, daß die Diskussion über die Revision nicht vor nächstem Dienstage oder Mittwoch beendigt sein wird. Jedenfalls wird sie diese Woche noch in Anspruch nehmen, da wohl einige Redner ersten Ranges nicht sprechen, die eingeschriebenen Redner ersten Ranges aber alle die Revisionsfrage gründlich erörtern werden.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 15. Juli.** Gestern war großer Staatsball, wohl der größte und glänzendste, den die Königin Victoria während ihrer Regierung gegeben hat. Es war der letzte in dieser Saison und 1700 Personen hatten die Ehre eingeladen zu werden, darunter das diplomatische Corps, der höchste Adel, viele Fremde, zur Ausstellung in Beziehung stehende Fremde und eine Menge ditionirter Gäste vom Auslande. Sämmtliche Salons von Buckinghampalace waren geöffnet und mit wahrhaft ausgezeichnetem, großartiger Pracht geschmückt.

In der gestrigen Oberhaus-Sitzung überreichte Lord Campbell eine Petition mehrerer hochstehenden Personen, unter denen sich auch die Mutter des Lordlieutenants von Irland befand, gegen die Erhaltung des Krystallpalastes. Lord Campbell stimmte mit den Petitionirenden in der Befürchtung überein, daß das Gebäude als Wintergarten, wozu man es machen will, eine höchst ungesunde, Husten, Schwindel und wer weiß was für Krankheiten erzeugende Promenade sein würde; am besten, meinte er, würde es sich zu einem un-

entgeltlichen Staubbade eignen, denn wenn es regne, müsse man darin den Regenschirm aufspannen. Auch die Geistlichkeit der Umgegend petitionirte gegen den projektierten Wintergarten, aus Besorgniß für die Moralität des Volkes.

Daily News will aus guter Quelle wissen, daß alle Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichneten, bereits einsehen, wie sie damit nur in eine russische Falle gingen. Oesterreich sehe sich allmählig in eine däneneindliche Position gedrängt und stehe bereits auf einem Standpunkt, der dem vorjährigen ganz entgegengekehrt ist.

In Liverpool kam es gestern zu blutigen Excessen. Eine orangistische Procession (zum Andenken an die Boyne-Schlacht) wurde, wie zu erwarten war, von einem wohl-disciplinirten Haufen Irländer mit Säbeln und Steinen attackirt, worauf die Fahnenträger und Processionsführer mit gezogenem Schwert die Angreifer in die Flucht trieben. Es scheint, daß beide Parteien, Ultramontane und Ultraprotestanten, sich auf einen verzweifeltsten Straßkampf gefaßt gemacht hatten, denn jene brachten bleigefüllte Knüttel, diese geladene Pistolen mit, sodaß dem kleinen Religionskriege nicht nur einige theilnehende Fanatiker, sondern auch unschuldige Zuschauer zum Opfer fielen. Drei Personen blieben tod auf dem Schlachtfelde, viele liegen gefährlich verwundet in den Spitälern. Die Stadtbehörden hielten Mittags eine Extra-Sitzung, brauchten aber glücklicherweise nicht einzuschreiten, da die Drangisten nach der ersten verhängnißvollen Attacke von dem eingeschüchterten Pöbel nicht mehr belästigt wurden und ihren Umzug richtig zu Ende führten. Nachzügler, Männer und Frauen mit orangefarbenen Bändern, die den Irländern in die Hände fielen, erging es jedoch schlimm genug, und ein Polizeimann, der zwei Drangisten gegen die Uebermacht zu Hilfe kam, wurde vom irischen Pöbel buchstäblich todtgetreten. Man hofft, der Magistrat von Liverpool wird künftig die orangistischen Processionen streng verbieten.

In Süd-irland beginnt der Strom der Auswanderung nach America wieder mit frischer Kraft zu treiben. Nie waren die Kaas von Limerick so vollgebrängt mit Emigranten aus den achtbaren Klassen wie seit Kurzem. Die Lydia geht von dort mit 231 Auswanderern ab, der Medium wird ungefähr eben so viele haben. Die Rekrutierungen in der Grafschaft sind beinahe allgemein; man fürchtet sogar, daß es zum Heimbringen der diesjährigen Ernte an Händen fehlen wird. — Die Kartoffeläule hat Irland dieses Jahr doch nicht ganz verschont; sie hat sich nämlich in der Grafschaft Donegal eingestellt.

**London, d. 16. Juli.** Im Oberhause hatte das Ministerium bei einem Antrage Lord Stanley's in Betreff der Kap-Kolonie eine Majorität von nur 6 Stimmen.

### Portugal.

Die letzten Nachrichten aus Lissabon sind vom 7. Juli. Denselben zufolge erwartete man dort den Ausbruch einer Revolution zu Dporto unter der Leitung von Passos.

### Bermischtes.

— Dem Schwäbischen Merkur wird aus Karlsruhe geschrieben, daß seine neuliche Angabe von zahlreichen Uebertritten zur katholischen Kirche, als Folge der Jesuitenmission in Ettlingen, aus der Luft gegriffen war.

— Am 6. Juli producirte sich in Myslowik, im Kreise Beuthen, ein Künstler auf dem Seile, auf dem sogenannten städtischen Holzplage, unweit der moabzower Brücke, wo sich eine zahlreiche Menge Zuschauer eingefunden hatte. Beim Einsammeln der Collecte begab sich auch der gedachte Künstler nach der genannten Brücke, auf welcher ebenfalls eine Menge Zuschauer, darunter auch einige russische Soldaten, jedoch auf der diesseitigen Grenze, sich befanden, um einen freiwilligen Beitrag einzuholen, welcher ihm auch von mehreren verabreicht wurde; die russischen Soldaten aber nahmen ihm die ganze Sammlung, welche er in einem Hute hatte, weg, und als er den Hut mit dem Gelde zurückverlangte, packten sie ihn und wollten ihn nach Polen mit fortnehmen. Als dies das Publikum sah, eilte Alles nach der Brücke, überfiel die Russen, und würde dieselben ohne Mißhandlungen nicht davongelassen haben, wenn nicht durch das Einschreiten eines Aufsichtsbeamten die Ruhe hergestellt worden wäre. Als die russischen Soldaten von den Mißhandlungen befreit und nach Hause gewiesen wurden, begann einer ein geladenes Pistol hervorzuziehen, um es auf den Beamten abzufeuern, würde auch die That ausgeführt haben, wenn er nicht durch die Drohungen von dem diesseitigen Publikum eingeschüchert und durch die Dazwischenkunft der russischen Offiziere davon abgehalten und zur Ruhe verwiesen worden wäre.

### Königliches Kreisgericht zu Halle.

Deffentliche Sitzung der III. Deputation.

am 17. Juli 1851.

(Nachtrag zu dem Berichte in Nr. 330.)

In der heutigen Sitzung wurde, in Gegenwart eines zahlreich versammelten Publikums, die Anklage wider die Vorstandsmitglieder des früher hier bestehenden Arbeitervereins wegen Mißbrauchs des Vereins- und Besammlungs-Rechts verhandelt.

Die Gerichts-Abtheilung besteht aus den Herren: Geheimen Justiz-Rath Director v. Koenen, Kreisgerichts-Rath Stecher, Kreisrichter v. Landwüst. Die Staats-Anwaltschaft ist durch den Staats-Anwalt Heise vertreten.

Die Verhandlung beginnt mit dem Vortrage der Anklage, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht:

Im Jahre 1848 bildete sich auch in Halle ein Arbeiter-Verein, welcher sich die Erörterung politischer und sozialer Fragen zum Zweck gesetzt hatte. Die Beschränkungen, welchen die neuere Gesetzgebung die politischen Vereine unterwarf, war die Veranlassung, daß der Arbeiter-Verein seine Statuten veränderte, und die Erörterung politischer Fragen nicht mehr als Vereinszweck direct in den Statuten hinstellte. Gleichwohl hat der Verein auch nach Abschluß des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 sowohl statutenmäßig als factisch Politik getrieben, wie aus einer Reihe von Beschlüssen ersichtlich wird, aber dennoch die im §. 8 des Gesetzes v. 11. März 1850 für politische Vereine gegebenen beschränkenden Vorschriften nicht respectirt, insbesondere hat er Frauenpersonen unter seine Mitglieder aufgenommen und ist mit andern gleichartigen Vereinen in Verbindung getreten, so daß auf Grund des §. 16 des angezogenen Gesetzes gegen die Vorstandsmitglieder Anklage erhoben worden ist. Als Vorstandsmitglieder des Vereins haben aber seit dem 8. April pr., als dem Tage der Nichterstattung des Gesetzes vom 11. März 1850, bis zu dem am 2. October erfolgten politischen Auflösung des Vereins fungirt: 1) der Predigants-Kandidat Wilh. Theodor Lohse, 2) der Buchbindermeister Eduard Friedrich Benjamin Krause, 3) der Arbeitmann Friedrich Weigt genannt Höbel, 4) der Handarbeiter Johann Daniel Ceteri, 5) der Maurer Ernst Gottlieb Köppe, 6) der Wollenschnücker Johann Franz Krüginger, 7) der Sattlermeister Ernst Ferdinand Laue, 8) der Musikant Johann Christoph Andreas Kuhn, 9) der Buchbinder Louis Kleinhold Weigt. Diese sämtlichen Personen, von welchen nur der erste zur Zeit in Nordhausen sich aufhält, sind übrigen sehr wohlhabend sind, befinden sich auf der Anklagebank. Die Inquisition des Gerichts-Präsidenten geht die einzelnen Punkte der Anklage mit jedem einzelnen der Angeklagten durch, und das Resultat der Anklagen der letzteren läuft darauf hinaus, daß sie sämtlich, mit alleiniger Ausnahme des Kuhn, ihre Theilnehmung beim Arbeiter-Verein und ihre Function als Vorstandsmitglieder desselben einräumen, dagegen die politische Natur des Vereins und eine ungesellige Verbindung mit andern Vereinen bestritten. Der Mitangeklagte Kuhn, welcher in der Voruntersuchung gleichfalls das Geständnis abgelegt hat, während des fraglichen Zeitraums Vorstandsmitglied des Vereins gewesen zu sein, nimmt heute dieses Geständnis zurück, indem er versichert, daß er nicht im Jahre 1850, sondern 1849 zum Vereins-Vorstande gehört habe.

Nach geschlossenem Examinatorium der Angeklagten begründete der Staats-Anwalt die Anklage. Derselbe weist durch Himmelfahrt auf die in das Jahr 1848 fallende Entstehung des Vereins, und die Ursprünglichkeit, jetzt abgeänderten Statuten desselben nach, daß der Verein von vorn herein eine politische Färbung gehabt, und daß, wenn in den jetzigen Statuten als Vereinszweck angegeben ist, die geistige und sittliche Erhebung der Arbeiter zu heben und dadurch ihre Wohl zu begründen, dies nur als eine, die wahre Tendenz verhüllende Phrase zu betrachten sei, da die ausdrücklich hervorgetretenen praktischen Bestrebungen des hiesigen Arbeiter-Vereins und der anderen Arbeiter-Vereine zwar auf das materielle, nicht aber auch auf das geistige Wohl gerichtet waren, und auch die Normal-Beschlüsse des Berliner Arbeiter-Kongresses fast ausschließlich auf Erreichung des ersten hingen. Man muß daher den Zweck des Vereins aus andern Umständen deduciren, und da komme man auf die Beschlüsse des Berliner Arbeiter-Kongresses vom 23. August bis 3. Sept. 1848, zu welchen der Verein sich in den Statuten bekannt hat, und nach welchen daher die Natur des Vereins deutlicher werden muß. In diesen Beschlüssen aber werde vom aktiven und passiven Wahlrecht, Freizügigkeit, Steuer-Verhältnissen, Armenpflege, Papppolizei, stehenden Heere, Bechtigung der Schule &c. gehandelt, welche Gegenstände offenbar in das Reich der Politik fallen. Hiernach hat der Verein faktisch eine politische Gemeinschaft. Dies habe er aber auch factisch getrieben, wie die fast nur aus politischen Schriften bestehende Vereinsbibliothek, die gehaltenen Zeitungen (aus welchen in den Vereinsversammlungen Vorträge mit daran angeknüpften Besprechungen gehalten wurden) und andererseits in dem Vereine gehaltenen, durch das Protokollbuch demselben factisch der Verein als ein politischer zu behandeln. Das derselbe gleichwohl Frauenpersonen als Mitglieder in sich aufgenommen, ergebe sich aus dem Mitglieder-Verzeichnisse und sei zugestanden, daß aber der Verein mit andern gleichartigen Vereinen in Verbindung gestanden, erweise sich wiederum zunächst durch die in den Statuten anerkannten Beschlüsse des

Berliner Arbeiter-Kongresses, nach welchen eine allgemeine Organisation der Arbeiter-Vereine, eine Gliederung derselben in Central-, Bezirks- und Local-Comités, ein bestimmtes Subordinations-Verhältnis zwischen diesen Vereinen, Behörden, und eine Verbindung durch Schriftwechsel, Zeitungen, Abordnung von Deputirten, Einfindung von Geldbeiträgen, besteht. Diesen Anordnungen ist denn auch der hiesige Arbeiter-Verein nachgekommen, wie durch mehrere Beweise dargethan wird, insbesondere daß derselbe aber auch noch Mitsentersetzungen an durchreisende Mitglieder fremder gleichartiger Vereine geschah, und auch hierdurch eine ungesellige Verbindung mit denselben erhalten.

Hiernach haben sich die Vorstandsmitglieder strafbar gemacht, gleichzeitig sei aber auch die Schließung des Vereins im Erkenntnis auszusprechen, da gerade die Arbeiter-Verbrüderung und die zu ihr zählenden Organe es seien, in welchen sich die revolutionären Elemente vereinigen, nachdem dieselben inne geworden, daß sie mit offenem Bistire ihre Zwecke nicht mehr erreichen können. Es sei daher für den Staat eine Pflicht der Selbsthaltung, die Schließung solcher Vereine herbeizuführen.

Für die Angeklagten nahm hierauf hauptsächlich der Mitangeklagte Lohse das Wort, und bemängelte sich darsulegen, daß der hiesige Arbeiter-Verein ein politischer Verein nicht genannt werden könne. Denn derselbe habe in der That nur die Befreiung der geistigen und sittlichen Kraft der Arbeiter zum Zwecke gehabt, und wenn derselbe socialistische und communisistische Fragen behandelt habe, so könne hierin etwas politisches nicht gefunden werden, denn es gäbe auch einen christlichen Socialismus und Communismus. Daß aber der Arbeiter-Verein in der That ein politischer Verein nicht gewesen, folge daraus, daß seine Statuten ein politisches Glaubensbekenntnis nicht aufstellte, daß sich unter ihm Mitglieder verschiedenartiger politischer Vereine, nämlich des Deutschen- und des Preussens-Vereins befunden, und daß es doch in der That sehr unklug gewesen sein würde, sich der Gefahr der Bestrafung aussetzen, während man, wenn man politischer wollte, sich sehr leicht und bequem den Bestimmungen des Gesetzes, insbesondere des §. 8, hätte fügen können. Gegen diese Gründe könnten die Behauptungen der Anklage um so weniger etwas beweisen, als die gehaltenen Bücher und Zeitungen nicht verboten, und die erörterten Gegenstände nicht politischer Natur seien. Er trage daher auf Freisprechung der Angeklagten, wenigstens derjenigen unter ihnen an, welche, wie er, zur Zeit der Auflösung des Vereins, nicht mehr in dessen Vorstände, oder nur als Stellvertreter in Function waren, müsse sich übrigens mundern, daß die Polizeibehörde, welche im Besitze der Statuten gewesen, anstatt zu belohnen, bestrafen wolle.

Der Staats-Anwalt replicirte nochmals, daß, wenn Politik die Beschäftigung mit den Interessen des Staats sei, der Verein unpolitisch, sowohl statutenmäßig als factisch politisch habe. Daß derselbe kein politisches Glaubensbekenntnis aufgestellt, Mitglieder verschiedenartiger politischer Vereine in sich aufgenommen, seine Adressen und Petitionen erlassen, sei sehr erklärlich, weil er eben nicht offen, sondern verdeckt thätig habe, und daß sich die Vorstandsmitglieder lieber der Gefahr bestraft zu werden aussetzten, als die Verbindung mit andern gleichartigen Vereinen aufgaben, erkläre sich damit, daß vereinigt der Verein ganz wirkungslos gewesen sein würde, und daher der Verstoß gegen diese Vorschrift des Gesetzes eine Lebensfrage des Vereins war. Daß die Zeitungen und Bücher verbotene seien, habe auch die Anklage nicht behauptet, sondern nur gefolgert, daß derjenige, welcher diese Zeitungen halte, politisire. Wenn endlich der Angekl. sich gemundert, daß die Polizeibehörde, anstatt zu warnen, streng eingeschritten, so sei dies um so weniger erklärlich, als er sich selbst als Mitglied der Partei bekannt habe, welche das Selbst-Regiment durch alle Verhältnisse hindurchgeführt haben, und von einer Vorermundung der Behörden befreit bleiben wollte.

Das Gericht zog sich hierauf in das Berathungszimmer zurück, und erkannte den Antrag des Staats-Anwalts gemäß:

- 1) daß der Arbeiter-Verein zu Halle zu schließen;
- 2) nachstehende Vorstandsmitglieder dieses Vereins des Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereins-Rechts schuldig, und daher a) Köhse mit 15 Zehr. Geldbusse event. 3 Wochen Gefängnis; b) Krause mit 10 Zehr. Geldbusse event. 14 Tage Gefängnis; c) Weigt, d) Ceteri, e) Scheibner, f) Köppe, g) Krüginger, h) Laue, i) Weigt, jeder mit 5 Zehr. Geldbusse event. 7 Tage Gefängnis zu bestrafen.
- 3) Kuhn des Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereins-Rechts nicht schuldig.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nachdem sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, bis zum Eintritt der nach Maßgabe der Artikel 40 bis 44 der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 zusammengelegten Provinzial-Versammlungen provisorische Provinzial-Vertretungen in's Leben treten zu lassen, welche die den künftigen Provinzial-Versammlungen nach Anleitung der Art. 45 bis 48 a. a. D. zusehenden Befugnisse bis dahin wahrnehmen, daß diese Versammlungen in's Leben treten werden, hat der Herr Minister des Innern auf Grund des Art. 67 a. a. D. und unter Abänderung des §. XI. des interimistischen Regulativs vom 9. Juni v. J. beschlossen:

die interimistische Vertretung der Provinzen den früheren Provinzialständen zu übertragen, wie sich dies des Mehreren aus dem Rescripte des Herrn Ministers vom 29. Mai d. J. ergibt, welches in Nr. 247 unferes Kreisblattes vollständig abgedruckt ist.

Die Wahlperiode des früheren Abgeordneten der Landgemeinden in dem aus den beiden Mansfelder Kreisen und dem Saalkreise bestehend Mansfelder Wahlbezirke des Adergutsbesitzer Dorenberg zu Gohnstedt und seiner beiden Stellvertreter, des Gutsbesitzer Demler zu Battersode und des Schulzen Volke zu Salzmünde, ist nun aber bereits seit dem 2. October 1849 abgelaufen, und hat der Herr Minister des Innern deshalb eine Neuwahl angeordnet.

Diese Neuwahl erfolgt durch Bezirkswähler, deren der Saalkreis vier zu wählen hat.

Behufs der Wahl dieser Bezirkswähler ergeht an alle Schulzen des Saalkreises die Aufforderung, ihre Gemeinden unter Bekanntmachung des Gegenstandes der Verhandlung zusammen zu berufen, um für jedes Dorf einen Ortswähler wählen zu lassen. Die Ortswähler treten demnach zur Wahl der Bezirkswähler in jedem der 4 Bezirke des Kreises zusammen.

An der Wahl der Ortswähler nehmen sämtliche in Gemeinde-Angelegenheiten stimmberechtigte Mitglieder der Dorfgemeinden mit Ausnahme der im Communal-Verbande stehenden Rittergutsbesitzer, Falls diese nicht zugleich Bauergüter besitzen, Theil.

Zum Orts- und zum Bezirkswähler kann jeder Besitzer eines bäuerlichen Grundstücks im Orte oder Bezirke gewählt werden, welcher das 24ste Lebensjahr vollendet hat und unbescholten ist.

Zum Abgeordneten der interimistischen Provinzial-Vertretung dagegen sind nur wählbar Besitzer von Bauergütern im Mansfelder Wahlbezirke, welche mindestens 80 Magdeburger Morgen enthalten, und vom Besitzer selbst bewirthschaftet werden.

Halle, den 17. Juli 1851.  
Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassewitz.

Ein Burche, am liebsten vom Lande, kann in die Lehre treten beim Barbier C. Wiesel, Schülershof Nr. 757.

### Verloren.

Gestern Nachmittag gegen ein Uhr ist auf dem Wege durch Siebendstein bis zur Gröllwiger Fähre ein dunkelgrüner Ueberrock verloren worden. In der Brusttasche desselben steckte eine rothe Brieftasche, drei Thaler Kassen-Anweisungen enthaltend, die dem Finder, welcher die angegebenen Gegenstände bei dem Herrn Orts-Schulzen zu Siebendstein oder bei Herrn Gastwirt Mentz zum „Schwarzen Bär“ in Halle abgiebt, als Belohnung zugesichert werden. Am 18. Juli 1851.

Ein kleines weiß und braun geflecktes Wachtelhündchen, im Alter von 8—10 Wochen, ist am Donnerstag zwischen 1 u. 2 Uhr Mittags aus meiner Wohnung, große Ulrichstr. Nr. 75, beim Conditior Blau, entlaufen. Wer dasselbe wieder zu mir bringt, erhält 1 *Ap* Belohnung.  
von Kühn,  
Lieut. im 32. Inf.-Regmt.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich von jetzt an alle Arten Puz, sowie Hüte, Hauben, überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel auf Bestellungen anfertige, und bitte mich mit gefälligen Aufträgen beehren zu wollen.

Auch werden Hüte und Hauben zum Waschen und Modernisiren angenommen, und schnell und pünktlich besorgt.

B. Breuer,  
Alter Markt Nr. 519 im Hause des Dekonom Herrn Brauß parterre rechts.

## Guts-Verkäufe.

Ein sehr nett und nobel gebautes Landgut, in angenehmer Gegend, welches 200 Morgen gute Felder in 3 Plänen und 30 Morgen gute 2schürige Auenwiesen hat, 4 gute Pferde, 20 St. Rindvieh und Hammelschäferrei, Abgaben 60 *Rp*, dagegen aber wieder 150 *Rp* baare Gefälle bezieht.

Preis 22,000 *Rp* und wird mit 6 bis 8000 *Rp* sofort übergeben, mit schöner Erndte.

Näheres ertheilt der Commissionair **Wilh. Gäbler** in **Schkeuditz**.

Eins dergl. in Sachsen, nahe bei Leipzig, ganz leidliche Gebäude und hübsches Wohnhaus, hat 52 Acker Feld, 7 1/2 Acker Wiese und Laubholz, oder in Summa 129 Morgen Areal ohne Garten, ferner einen bedeutenden Holz-Anteil, 2 Pferde, 9 St. Rindvieh, 80 bis 90 Schaafe etc., alles schönes und komplettes Inventar, Preis 15,000 *Rp* mit 5 bis 6000 *Rp* Anzahlung.

Eins mit 90 M. Feld in 1 Plane am Gute, hübschen Gebäuden, preiswürdig und unter guten Bedingungen für 9500 *Rp*.

Zwei kleine Bauergütchens in Sachsen, mit schlechten Gebäuden, eins mit 5 Acker, eins mit 8 Acker, circa 2 Kühen, Wagen u. Flug, Preis 1400 *Rp*, das 2te 1700 *Rp* mit 4 bis 500 *Rp* Anzahlung.

Mehrere recht nette Güter, hübsch gebaut, mit anständigen Wohnungen, von 8500 *Rp* an bis zu 20,000 *Rp*.

Näheres ertheilt der Dekonom und Commissionair **Wilh. Gäbler** in **Schkeuditz**.

## Eine gute Mühle,

welche schön gebaut, laut Buchführung 2000 *Rp* jährlich rentirt, steht für den festen Preis von 25,000 *Rp* mit 10,000 *Rp* Anzahlung zu verkaufen durch **Wilh. Gäbler** in **Schkeuditz**.

## Bekanntmachung.

Der Besitzer einer in günstiger Lage des Königreichs Sachsen befindlichen und mit ansehnlicher Kundschaft versehenen **Wassermühle**, mit 3 Mahlgängen, wozu auch eine Del- und Schneidemühle gehörig, beabsichtigt solche unter annehmbaren Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten**. Diejenigen, welche darauf zu reflektiren gemeint sind, wollen sich in portofreien Briefen gefällig an den Agent **Schmucksch** zu **Murzen** wenden, der die nöthige Auskunft ertheilen wird.

## Zu verkaufen sind:

mehrere Rittergüter, Landgüter zur betriebligen Auswahl, Gasthöfe, Schenkwirtschaften, Wasser- und Windmühlen, so wie auch mehrere städtische Wohnhäuser, welche sich zu Kauf- und Handelsgeschäften eignen. Ferner mehrere Acker und Wiesen in der schönsten Aue bei **Merseburg** belegen; auch eine Braunkohlenschicht bei **Weißenfels**, 12 Morgen Land enthaltend, und mit gutem Absatz, so wie ein Frachtwagen, ein kleiner Rollwagen und ein guter Kutschwagen.

Ueber Vorstehendes ertheilt reelle und spezielle Auskunft

das Commissions-Geschäft **Karstadt** in **Neßen** bei **Merseburg**.

## Besonders für Anfänger passend. Geschäfts-Verkauf.

Eine concess. **Metall-Knopf-Fabrik** und **Präge-Anstalt** soll mit vollständiger Einrichtung an Maschinen, Stempeln und Utensilien, nebst Kundschaft und dem dazu gehörigen Hausgrundstück für 5700 *Rp* mit mäßiger Anzahlung verkauft werden. Näheres auf frankirte Anfragen ertheilt Herr **Nabler**, Ober-Meister **Ed. Mehnert** in **Leipzig**.

Es hat vielfach interessirt, in jüngster Zeit in Ihrem Blatte auch zuweilen Berichte über die zu erwartende Ernte und Getreidepreise zu finden, zumal da sie ruhig gehalten und darum doppelt schätzbar waren. Heut zu Tage ist man sonst fast ohne Ausnahme gewöhnt, nur schwärmerische Ansichten darüber zu lesen und zu hören, von denen die Motive freilich ziemlich nahe liegen und ihre Erledigung in einem gewöhnlichen materiellen Interesse finden. — Es ist freilich für manche Produzenten und Spekulanten eine schöne und verführerische Sache, durch Gespöche über Missernten — das man auch heuer häufig genug hört — die eigne Tasche voll zu bekommen, wenn auch das große Publikum, das Volk, dadurch berückt wird und darunter leidet; unbegreiflich aber ist es, wie man von dieser Seite her noch so leichtgläubig sein kann, während man doch schon so oft getäuscht wurde und in diesem Jahre z. B. Gottes reicher Segen, wenn man sonst nur einen vorurtheilsfreien und ehrlichen Blick in die herrlichen Fluren thun will, so recht vor Augen hat.

Die einzige Fruchtgattung, die gegen eine gute Ernte vielleicht einen kleinen Ausfall giebt, ist Korn, alle übrigen inclusive Futterkräuter und was sonst zur Landwirthschaft gehört, stehen entweder gut, sehr gut oder ausgezeichnet, so daß man einem wahrhaft segensreichen Jahre, so bald von jetzt an die Bitterung nur einigermaßen günstig bleibt, entgegensehen und der Arbeitmann mit fast voller Gewißheit darauf rechnen kann, daß er sein Brot später billig und gewiß nicht unbedeutend billiger als jetzt bekommt, was man auch immer dagegen sagen und erdichten möge. — Für ihn, den Arbeitmann, sind diese Zeilen hauptsächlich geschrieben, und vielleicht ist diese kurze Mittheilung geeignet, in Zukunft auch in dieser Beziehung für das Wohl der untern Klassen etwas zu thun. — Ehrenwerthe Redaktionen bitten man um Weiterverbreitung des Vorstehenden, besonders die Handelszeitungen von Berlin und Leipzig, da es auch für den Kreis ihrer Leser vielleicht nicht ohne Interesse sein wird.

**Ein völlig unparteiischer Ehrlinger,**

der aber auch noch viele andere Gegenden bereist und sorgfältig gemustert hat.

## Sternschießen in Holleben,

Sonntag den 20. Juli cr., wozu freundlichst einladet

der Gastwirth **Caft**.

**Ein Haus** mit einigen 20 Stuben, welches sich auf 8000 *Rp* verzinst, ist für 5000 *Rp* gegen die Hälfte Anzahlung zu verkaufen.

2000 und einige Hundert Thaler sind auf Landgrundstücke auszuleihen.

**A. Linn**, Lucke Nr. 1386.

4000 *Rp* sind auszuleihen alter Markt Nr. 547.

Jemand, der im Besitz eines baaren Capitals von mindestens 25,000 M. ist, ladet speculative Personen zu einer

## vorteilhaften Offerte

ein und wird sich, wegen der geringfügigen Leistungen, mit den Anfragenden leicht verständigen.

Man bittet portofreie Anfragen befalls der weiteren Beförderung mit A. O. poste restante **Lübeck** zu bezeichnen.

Ein zweiter Dekonomie-Berwalter, welcher seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit genügend nachweisen kann, findet zu **Michaelis** eine gute Stelle. Näheres ist mündlich zu erfahren durch Herrn **Antmann Kloß** in **Halle**, auf der **Lucke**.

Ein vollständig geübter Feldmesser-Gehülfe findet unter Verbringung guter Atteste über sittliche Führung und Brauchbarkeit dauernde Beschäftigung. Wo? sagt **G. Stückrath** in der Expedition d. Bl. am **Markte**.

Seilergesellen, welche gut rheinisch Hebeln können, aber nur solche, finden dauernde Arbeit bei **E. Donis**, Seilmeister in **Halle**.

Künftigen Sonntag, als den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen von Unterzeichneten 9 Stück fette Kühe meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verauktionirt werden.

Nehtitz, den 15. Juli 1851.

**Wittmann**.

Die in meinem Hause, Leipziger Straße Nr. 288 belegene, mit sehr guter Kundschaft versehene Bäckerei soll sofort zur Uebernahme am 1. October c. verpachtet werden.

**Carl Schmidt**.

Sonntag den 27. d. M. Nachmittags 4 Uhr Verein der **Wienerfreunde** in **Nürnberg**.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in **Halle**.

## In G. C. Knapp's Sort.-

**Buch.** (Schroedel & Simon) in **Halle** u. bei **H. Köpfer** in **Cönnern** ist zu haben:

Das Ganze der

## Maß u. Zucht der Gänse.

Eine vollständige Anweisung, die Gänse zu erziehen, schnell, gut u. vorthellhaft zu mäßen, große Lebern und viel Fett von ihnen zu bekommen, sie vor Krankheiten zu bewahren und dieselben zu heilen, sie auf das zweckmäßigste zu benutzen und schmackhaft zuzurichten, neue Federn zu behandeln und alte wieder wie neu zu machen etc. Von **N. la Grande**. 2te Aufl. 10 Ngr.

Schönste reife **Ananas-Früchte** ertheilt erste Sendung und empfiehlt solche billigst

**G. Goldschmidt**.

**Bouillon** und **Fleisch-Pasteten** zum Frühstück alle Morgen bei

**Gustav Nink**,  
Conditor.

Ein geschickter **Conditorgehilfe** findet unter annehmbaren Bedingungen. Wo? sagt **Gustav Nink**, am **Markte**.

**Dietrich**, **Bandagist**, **Klauschraße**, erster Laden vom **Markte**, empfiehlt **Bandagen** jeder Art.

## Maille.

Heute, **Sonnabend**, **Abend** giebt es **Hecht** mit **Sardellen-Sauce** und **neuen Kartoffeln** bei **W. Bügler**.

## Weintraube.

Sonntag **Concert**.

**Wittig**.

## Stadt-Theater in Halle.

(Bei **Tivoli**: Entrée.)

Sonntag den 20. Juli:

**Einen Zur will er sich machen**,  
Poffe mit **Sefang** in 4 Akten von **Resfroy**.  
(Mit neuen **Sefangs-Einlagen**.)

**Preise der Plätze:**

1 **Platz** **Fremdenloge** 10 *fl.* — 1 **Platz** **Balkon**, **Loge** u. **Parquet** 6 *fl.* — 1 **Platz** **Parterre** 5 *fl.* — 1 **Platz** **II. Rang** 4 *fl.* — 1 **Platz** **Gallerie** 3 *fl.*

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 332.

Halle, Sonnabend den 19. Juli  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

**Hallischer Courier bei Schwetschke**

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

**An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)**

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

**Berlin, d. 17. Juli.** Das C. B. erklärt es für ganz un-  
gründet, daß der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes für die Kam-  
mern den zu werden solle; derartige Vor-  
würden höchst bezirke, die b  
den Bereich t  
nichts entschie  
Intention der  
mungen über  
kannt; dahin  
vor das Forum

Der Fin  
1. d. M. vor  
die Ernennun  
so hat Hr. v.  
Vernehmen n  
folgerß dringe  
werden könne  
Persönlichkeit  
v. Düesberg  
und als Bed  
nur noch best  
littil gefordert  
auch die weit  
durch Hr. v.  
betreffenden 2  
klarheit gewo  
nicht, vielmeh  
gelung der ge  
in Folge diese  
tung des Fin  
werden, wie  
Hrn. v. Rabe  
mistische zu b

Die Inf  
ihren Anfang genommen. Gemäß dem Entwurf d. Einsetzung und  
Oberst Graf Waldersee inspiriren, nach dem C. B. bereits die Bun-  
desfestungen Ulm und Rastatt. Eine Inspirierung anderer Bundes-  
festungen, namentlich aber auch der Truppencontingente der kleinere  
Staaten, wird dieser Inspiration folgen.

Von Seiten Dänemarks soll ein Protest gegen die Competenz  
des Bundestags in Bezug auf Behandlung der Beschwerde des  
Herzogs von Augustenburg (die Beschlagnahme seiner Besitzungen be-  
treffend) bevorstehen.

Die „Preuß. Wehrztg.“ spricht sich in ihrer neuesten Nummer  
über die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Bundes-  
Militär-Kommission sich im Allgemeinen für die Aufstellung eines  
Bundeskorps in der Nähe von Frankfurt erklärt habe, aus. Daß die  
Aufstellung von 120,000 Mann Bundesstruppen immerhin möglich sei,  
gibt sie zu. „Ob sie aber eine geschickte, ja auch nur eine gerecht-  
fertigte Maßregel wäre, das ist eine andere Frage, denn der Eindruck,  
den die Aufstellung eines solchen Korps auf einem Punkt, der von

Alters her das Rendezvous zu einem Kriege gegen Frankreich war,  
im Nachbarlande machen müßte, würde ein nachhaltiger sein, und  
Dinge heraufbeschwören, die von deutscher Seite gegen Frankreich  
wohl nicht ausgehen sollten, nachdem sich Frankreich so vortrefflich  
während der badischen Revolution benommen. Gegenwärtig liegt  
wahrlich kein Grund vor, Frankreich in seinem Entwicklungsproceß  
zu beunruhigen, und dort die Kräfte zu konzentriren, indem man  
ihnen einen gemeinschaftlichen Stoßpunkt giebt.“ Für die Zwecke des  
Bundes, bemerkt dann schließlich die „Wehrzeitung“, reichen 15—  
20,000 Mann vollkommen aus. „Will man Krieg mit Frankreich,  
so ist er wahrlich nicht mit 120,000 Mann zu führen, und will man  
keinen Krieg mit Frankreich, so thut man jedenfalls besser, dort keine  
Demonstration zu veranlassen, wo uns unangenehme Fragen und  
schwierige Antworten hervorgerufen werden können.“

Ueber das dem vereinigten Könige Friedrich Wilhelm III. ge-  
widmete Denkmal entnehmen wir der „Npr. Btg.“ einige nähere An-  
gaben: Der erste Beschluß, den der im Jahre 1841 in Danzig versam-  
melte Landtag der Provinz Preußen faßte, war der, dem hochseligen  
Könige Friedrich Wilhelm III. ein Standbild in Erz zu errichten.  
Noch während des Landtages ward von Sr. Majestät dieser Antrag  
der Stände genehmigt, und eine freie Unterzeichnung unter den Be-  
wohnern der Provinz eröffnet, die auch in kurzer Zeit Unterzeichnun-  
gen zu Beiträgen auf Höhe der Summe von circa 71,000 Thlr. lie-  
ferte, so daß, wenn man den Werth der 250 Centner Geschützmetalls,  
die der König geschenkt, mit etwa 10,000 Thlr. hinzurechnet, die  
Mittel zur Ausführung des Denkmals sich in runder Summe auf  
mehr als 81,000 Thlr. belaufen. Der Ausschuß, dem vom Landtage  
die weitere Ausführung dieses Denkmals übertragen wurde, hat solche  
in die Hände des Professors Kifz gelegt. Derselbe hatte gerade die  
Reiterstatue, welche die Provinz Schlesien Friedrich dem Großen ge-  
widmet, vollendet, und die von der Stadt Porsbarn bestellte Bild-  
säule des hochseligen Königs zu Fuß in Arbeit genommen. Nach  
Beendigung dieser letzteren hat Herr Kifz seine ganze Thätigkeit die-  
sem für unsere Provinz bestimmten Denkmale gewidmet. Die kolos-  
sale, 15½ Fuß hohe Reiterstatue stellt den hochseligen König in sei-  
ner edlen Eigenthümlichkeit, in männlicher ruhiger Haltung dar. Nach  
mehrfacher reiflicher Ueberlegung hat man sich dahin entschieden, den  
König in der Generalsuniform, aber mit dem Königsmantel, als Zei-  
chen der Königswürde, darzustellen. Anstatt des dreieckigen Hutes,  
der das Gesicht zu sehr beschattet haben würde, ist das Haupt des  
Königs mit einem Lorbeerfranze geziert. Die Vorderseite des Fuß-  
gestells enthält folgende, die Widmung des Denkmals bezeichnende  
Worte: „Ihrem Könige Friedrich Wilhelm III. die dankbaren  
Preußen 1841,“ darüber der preussische Adler.

**Düsseldorf, d. 16. Juli.** Hr. v. Auerwald hat die auf ihn  
gefallene Wahl zum Mitgliede der ersten Kammer auf das Allerbe-  
stimmteste abgelehnt.

**Hamburg, d. 16. Juli.** Das hiesige Centralkomite für Unter-  
stützung hülflosbedürftiger Officiere der aufgelösten schleswig-holsteinischen  
Armee hat seinen zweiten Bericht drucken lassen. Die ganze  
Einnahme hat betragen: 7181 Mrk. Bco. 12 Schill. und 14,083 Mrk.  
Crt. 15½ Schill. Der Kassenbestand ist noch ca. 9000 Mrk. Crt.  
Was die Erlangung passender Anstellungen für die entlassenen Offi-  
ciere betrifft, so bedauert das Komite aussprechen zu müssen, daß  
seine im letzten Bericht (vom 3. Mai) geäußerten Hoffnungen in die-